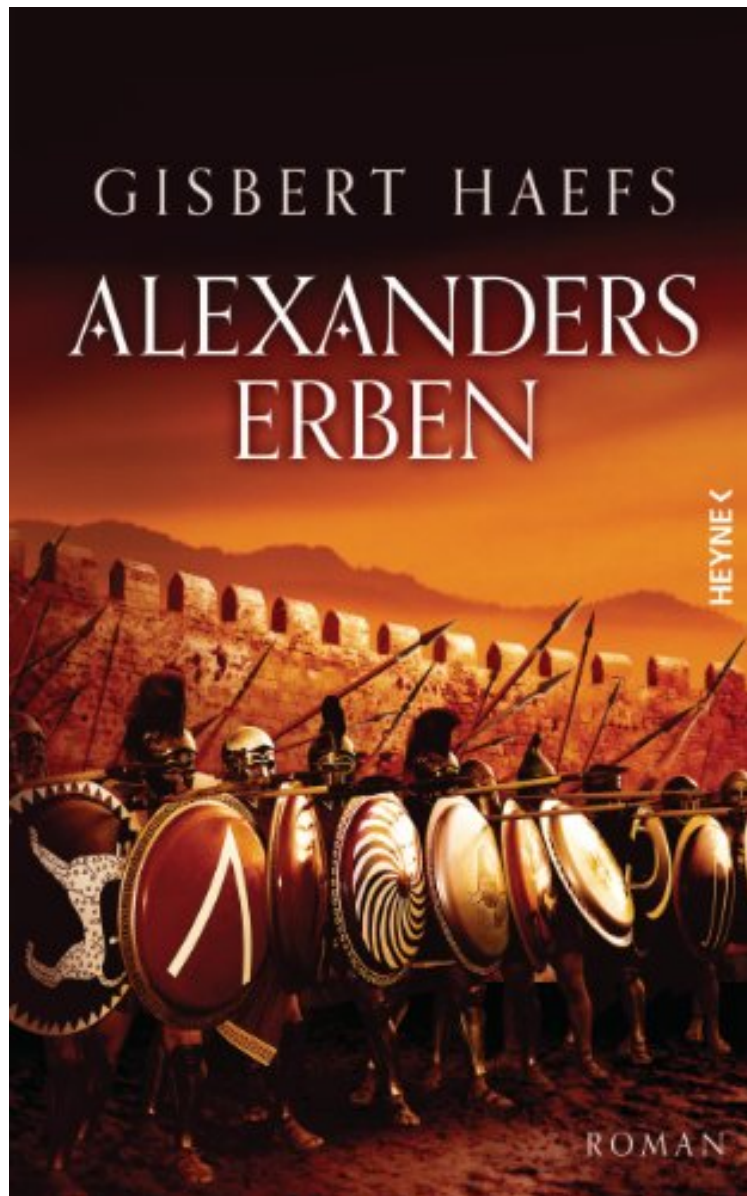


(Free and download) Alexanders Erben: Alexander 3

Alexanders Erben: Alexander 3

Von Gisbert Haefs

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #206520 in eBooksVerffentlicht am: 2013-03-04Erscheinungsdatum: 2013-03-04File Name: B00B6PGD68 | File size: 34.Mb

Von Gisbert Haefs : Alexanders Erben: Alexander 3 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Alexanders Erben: Alexander 3:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Schade eigentlich ...Von Stefan GlserVorweg: Wer die beiden Vorgngerbnde "Alexander" und "Alexander in Asien" nicht gelesen hat, braucht das Buch erst gar nicht in die Hand zu nehmen. Darber hinaus sollte man schon einige

Vorkenntnisse über die Epoche des Hellenismus und hier insbesondere der frühen Diadochen mitbringen, denn sonst blickt man bei der Lektüre vermutlich kaum durch. Historische Romane über die Diadochenra gibt es m. E. fast gar nicht. Desto lobenswerter ist der Versuch G. Haefs, diese Lücke wenn auch nicht komplett zu schließen - das Buch beinhaltet die Zeit von Alexanders Tod bis zum Ende des 1. Diadochenkrieges um 319 v. Chr. -, so doch thematisch anzugehen. Leider jedoch verhaspelt sich der Autor dabei in Nebensächlichkeiten und verliert das große Ganze aus den Augen. In den beiden Alexanderromanen hatte er das Geschehen aus den Augen verschiedener Protagonisten beschrieben, so u. a. aus denen des (bisweilen etwas nervigen) Sängers Dymas, denen des Strategen Ptolemaios und denen des einfachen Soldaten Emes - alles zusammen brigens im Rückblick des sterbenden Aristoteles. Und obwohl manche fiktiven Geschichten wie etwa die Lebensgeschichte des Sängers bisweilen arg ausgedehnt wurden, blieb der Fokus doch immer auf zunächst Philipp II. und dann auf Alexander gerichtet. In "Alexanders Erben" rücken die "Erben" (also die Diadochen) beinahe völlig in den Hintergrund. Abermals beherrscht Dymas zu einem großen Teil die Story, wobei seine ellenlangen Liedtexte und die Beschreibungen seiner Musik und seiner Musikinstrumente einfach nur strecken. Peukestas, der makedonische Offizier, der in den Vorgängerbänden Aristoteles befragte, nimmt einen weiteren Großteil der Geschichte ein. Zumindest seine Geschichte gibt ein wenig mehr Einblick in das politische und militärische Geschehen. Völlig berflüssig dagegen sind die beiden neu eingeführten Frauencharaktere, nämlich eine hellenische Fischerstochter und eine skythische Erstentochter. Man kommt nicht umhin sich zu fragen, ob Haefs hier eine Frauenquote zu erfüllen hatte ... Auf der Strecke bleiben jene Personen, die ja nun wirklich Geschichte machten, nämlich die Diadochen selbst. Natürlich tauchen sie auf, natürlich erfährt man am Rande was von den Geschehnissen. Doch eigentlich sind sie Statisten in ihrem eigenen Roman. Das ist insofern bedauerlich, als jeder von ihnen das Zeug zum Besterstar hätte. Nehmen wir z. B. Eumenes von Kardien, unter Alexander erst Verwalter und Sekretär, später Führer einer Elite-Reitereinheit. Die Skythin trifft auf Eumenes am Vorabend einer (nicht sehr wichtigen) Schlacht und verlässt ihn dann. Warum? Wenige Tage später wird Eumenes eine Schlacht schlagen und gewinnen, die das ganze System der Reichsteilung auf den Kopf stellen wird. Eumenes gilt als einer der begabtesten Armeeführer dieser Epoche. Richtig wird es, wenn Haefs, der zwar viel Fachwissen über die Antike im Allgemeinen, aber offenbar keine Ahnung von der Militär- und Kriegsgeschichte hat, ständig mit falschen Begriffen herumhantiert. So waren, um nur ein paar Beispiele zu nennen, die makedonischen Phalangiten eben keine "Hopliten" - eben weil sie anders bewaffnet und ausgerüstet waren als ihre griechischen Kollegen, und die schweren Reiter waren keine Kataphrakten, also von Kopf bis Fuß in Kettenpanzer eingehüllten Reiter; diese kamen erst rund 80 bis 100 Jahre nach Alexander auf. An anderer Stelle schildert Haefs einen Frontalangriff schwerer Reiter auf eine sarissen-Phalanx - mit dem Ergebnis, dass die Phalanx bricht. Das wäre technisch gar nicht möglich gewesen, tatsächlich hätte kein einziger Reiter überlebt. Um nicht missverstanden zu werden: Das Buch ist nicht schlecht, doch es hält nicht, was der Titel verspricht. Sollte G. Haefs das Thema weiter verfolgen - und Stoff ist noch genug da -, so würde ich mir weniger fiktive Nebenstories und mehr Historisches wünschen. Empfehlen würde ich es in erster Linie Geschichtsstudenten, da Haefs es gleichwohl immer wieder schafft, einen in die Zeit der Antike hineinzusetzen. 12 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Zerstrung des Erbes Von M. Lehmann-Pape Zwei erfolgreiche historische Romane über das geschichtliche Phänomen Alexander des Großen hat Gisbert Haefs in seinem sachkundigen, unterhaltsamen, spannenden und sprachlich reifen Stil bereits vorgelegt. Zum Abschluss seiner Betrachtungen über diese weltverändernden Eroberungen und das Entstehen eines der größten Reiche, das die Geschichte kannte, passt es nun gut, dass sich Haefs, ebenfalls in Romanform, nun dem langsamen Niedergang dieses Reiches unter der (von Intrigen und Machtorientierung geprägten) Herrschaft der Erben Alexanders, der Diadochen zuwendet. Nicht einem starken Mann hinterließ Alexander seine Herrschaft, sondern unter bewährten Getreuen und Heerführern teilten sich die einzelnen Teile des Reiches auf. Männer wie Ptolemaios, Seleukos und Perdikkas, denen im Gesamten (mit Ausnahmen) allerdings weniger an der Erhaltung und Festigung der Eroberungen liegt, sondern die viel mehr die eigenen, teils auch wahnhaften Interessen in den Mittelpunkt ihres Strebens gerückt haben. Zwei Eigenschaften Haefs heben dabei (auch) diesen historischen Roman deutlich über die Masse des Genres hinaus. Zum einen ist Haefs ein fesselnder Erzähler, bei dem die Geschichte und Geschichten immer wie mit leichter Hand geschrieben wirken. Gerade dies dürfte aber reichlich literarische Arbeit verursachen, denn, zum anderen, sind Haefs Stoffe durchaus sorgfältig recherchiert. Hier durchgehend in der Romanform und der erzählenden Geschichte zu verbleiben, dennoch in den Einzelheiten der Darstellung nachprüfbar auf historische Richtigkeit zu achten und das Ganze nie in den Duktus eines Fachbuches verfallen zu lassen macht sicherlich im Kern die Freude an der Lektüre aus. Aus verschiedenen Perspektiven folgt Haefs im Buch den Ereignissen, dringt nicht in die tiefsten Tiefen psychologischer Personendarstellung vor, vermag es aber dennoch, sein Personal realistisch und differenziert in den grundstzlich authentischen, teils natürlich auch fiktiven Handlungssträngen lebendig werden zu lassen. Wie menschlicher Eigensinn, persönliche Machtgelüste und durchaus auch Gier letztendlich das große Ganze abbröckeln lassen ist dabei die Hauptgeschichte, die Haefs verfolgt. Das, zum anderen, ein wie im Fieberwahn erobertes Reich von immenser Ausdehnung, viele einander fremde Länder und Völker beinhaltend, in sich bereits stark auseinander treibende Kräfte beinhaltet, das ist das andere, das im Hintergrund des Romans mitschwingt und an einigen Stellen explizit deutlich wird. Es war, wie nicht oft in der Geschichte, tatsächlich die Person Alexanders, die in sich Eroberer und einigende Kraft für Herr und eroberte Gebiete trug. Aus der genuinen Entwicklung heraus war das

Riesenreich von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Eine Entwicklung, die in den Nachfolgern Alexanders sich nur schneller vollzog, als es hätte sein müssen. Es ist eben, und das stellt Haefs gut dar, eine Gratwanderung zwischen Macht und Ohnmacht, Reiche zu Erobern und dann Eroberungen zu festigen. Zur damaligen Zeit mit dem letztendlichen Gewicht auf der Ohnmacht. Alles in allem ein sachgerechter, fundierter Roman, der im Stil mit leichter Hand sehr unterhaltsam daherkommt und damit geschichtliche Fakten, Zusammenhänge und Atmosphären anregend zum Leser transportiert. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Hoch auf die Gleichberechtigung der Frauen? Von MAWU1950 Grtenteils am Thema vorbei geschrieben. Streckenweise langweilig bedingt durch stoffflende Themen. Lockthemen für weibliche Leserschaft von geringer Intelligenz (Frau soll Frstin eines Stammes werden, wenn sie das Kchenmesser ihres Vaters wieder beschafft). Schade, dass Haefs die Chance nicht genutzt hat, das Erbe Alexanders spannend, realitätsnah und intelligent zu schildern!

Kurzbeschreibung Alexander der Große ein unsterblicher Mythos Von der Donau bis zur Adria, vom Nil bis zum Indus: Dies ist das Reich, das Alexander der Große bei seinem Tod hinterlässt aber wem? Seine Verwandten, die hohen Offiziere, die Provinzverwalter beginnen einen tödlichen Reigen wechselnder Kriege und Bündnisse. Einige möchten das Reich bewahren, diebrigen haben eigene Ziele: Ptolemaios will Pharao werden, Seleukos Nachfolger der persischen Großkönige, andere wollen Vorderasien, Griechenland, die Inseln ... Alexanders letzte Frau Roxane und seine Geliebte Barsine bringen Thronfolger zur Welt, seine immer noch machtgierige Mutter Olympias ist die Frstin aller Niedertracht. Schlachten und Feste, ungeheure Schätze und dsterstes Elend, Liebschaften und Giftmorde, Treue und Tücke, nichts fehlt im Ringen der Diadochen. Schwer genug, in dieser Zeit zu überleben, noch schwerer, wenn man daneben Trüme hat. Der junge Offizier Peukestas sucht seinen Vater und will die Geschichte Alexanders und der anderen niederschreiben; der Sänger und Musiker Dymas möchte die Rückseite des Windes und den Rand der Welt sehen; Cassandra will eigentlich nur mit dem Boot ihres ermordeten Vaters zum Fischen ausfahren; die Steppenkriegerin Tomiris sucht den heiligen Dolch, den einer von Alexanders Männern erbeutet hatte und der sie zur Frstin machen kann. Sie alle bringt der Zufall zusammen und trennt sie immer wieder. Pressestimmen "Gewohnt sachkundig und packend von einem der besten Autoren in Szene gesetzt." (Buchjournal) Kurzbeschreibung Alexander der Große ein unsterblicher Mythos Von der Donau bis zur Adria, vom Nil bis zum Indus: Dies ist das Reich, das Alexander der Große bei seinem Tod hinterlässt aber wem? Seine Verwandten, die hohen Offiziere, die Provinzverwalter beginnen einen tödlichen Reigen wechselnder Kriege und Bündnisse. Einige möchten das Reich bewahren, diebrigen haben eigene Ziele: Ptolemaios will Pharao werden, Seleukos Nachfolger der persischen Großkönige, andere wollen Vorderasien, Griechenland, die Inseln ... Alexanders letzte Frau Roxane und seine Geliebte Barsine bringen Thronfolger zur Welt, seine immer noch machtgierige Mutter Olympias ist die Frstin aller Niedertracht. Schlachten und Feste, ungeheure Schätze und dsterstes Elend, Liebschaften und Giftmorde, Treue und Tücke, nichts fehlt im Ringen der Diadochen. Schwer genug, in dieser Zeit zu überleben, noch schwerer, wenn man daneben Trüme hat. Der junge Offizier Peukestas sucht seinen Vater und will die Geschichte Alexanders und der anderen niederschreiben; der Sänger und Musiker Dymas möchte die Rückseite des Windes und den Rand der Welt sehen; Cassandra will eigentlich nur mit dem Boot ihres ermordeten Vaters zum Fischen ausfahren; die Steppenkriegerin Tomiris sucht den heiligen Dolch, den einer von Alexanders Männern erbeutet hatte und der sie zur Frstin machen kann. Sie alle bringt der Zufall zusammen und trennt sie immer wieder.